

Denk-Anstössiges

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anekdoten-Cocktail

Clemenceau sagte von seinem Kollegen, dem einst sehr bekannten Politiker Joseph Caillaux:

«Caillaux ist sehr intelligent, und trotz seinem Grössenwahn könnte man sich mit ihm verständigen, wenn er sich damit begnügen wollte, Ludwig XIV. oder Napoleon zu sein. Aber er will unbedingt der liebe Gott selber sein.»

*

Der Kirchenvater Ambrosius, Erzbischof von Mailand, hatte Kaiser Valentinian angegriffen. Da erschien vor ihm der Eunuch Calligones, der des Kaisers Kämmerer war, und sagte:

«Du hast es gewagt, den Kaiser zu schmähen. Dafür werde ich dir den Kopf abschlagen lassen.»

Worauf Ambrosius erwiderte: «Ich werde tun und leiden, was ein Bischof zu tun und zu leiden hat. Und du magst eben tun, was ein Eunuch zu tun vermag.»

*

Ein berühmter muselmanischer Arzt, Abu genannt, wurde in einer schwierigen Frage zu Rate gezogen.

«Davon weiss ich nichts», sagte er.

«Was?! Bezahlt dich denn der Kalif nicht für dein Wissen?»

«Das wohl! Er bezahlt mich für das, was ich weiss. Müsste er mich für das bezahlen, was ich

nicht weiss, so hätte er nicht Schätze genug.»

*

Ein Leser schrieb mir, ich solle ihm doch etliche schlecht erzählte Anekdoten schicken und dazu gleich die richtige Fassung; er wolle seinen Schülern an solchen Beispielen den trafen Ausdruck beibringen. Leider konnte ich seiner Bitte nicht willfahren. Anekdoten, die andere schlecht erzählen, sammle ich nicht, und von jenen, die ich selber schlecht erzähle, habe ich wiederum keine richtige Fassung. Doch unterdessen ist mir eine Anekdote über den Weg gelaufen, die dem Lehrer Freude machen würde.

Da wird denn erzählt: «Der Herzog hat Seltenheitswert.»

Bei einer Autoreise durch Frankreich schoben der Herzog und die Herzogin von Windsor in einem kleinen Ort einen Zwischenhalt ein und suchten einen kleinen Gasthof auf, wo sie inognito ihr Mittagessen einnehmen wollten. Ihr Plan schlug insofern fehl, als der Wirt sie erkannte. Er bediente die hohen Gäste, die lediglich eine Omelette bestellten, mit der grössten Zuverlässigkeit und behielt im übrigen sein Wissen um die Herkunft der Gäste für sich. Als der Herzog schliesslich die Rechnung bestellte, war er nicht wenig erstaunt über die im Verhältnis zur Konsumation astronomische Summe. «Sind Eier hierzulande selten?» fragte er ärgerlich den Wirt. «Eier nicht, aber Herzöge», antwortete dieser schlagfertig.

Spürt denn eine Redaktion nicht, wie unwahrscheinlich das alles klingt? Wie wenig in unsere Zeit passend? Wie unmöglich stilisiert? Welche Langfädigkeit: «... die im Verhältnis zur Konsumation astronomische Summe...»

Es ist einer der seltenen Fälle, wo man mit ziemlicher Genauig-

keit eine wahrscheinlich richtige Quelle angeben kann. Die Anekdote stand vor siebzig Jahren in den Lesebüchern der Volksschule der Oesterreichischen Monarchie. Und wahrscheinlich auch vor hundertsechzig Jahren. Damals war es auch nicht der Herzog von Windsor, sondern Kaiser Joseph II.

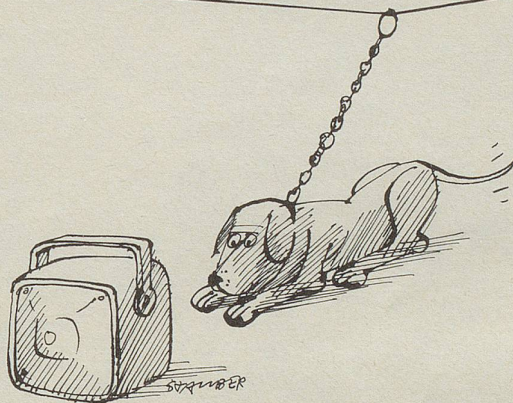
«Sind denn die Eier hier so rar?» fragte der Monarch und Held vieler Lesebuchanekdoten.

«Die Eier nicht», erwiderte der Wirt, «aber die Kaiser.»

Pünktchen auf dem i



öff



Denk-Anstössiges

Ist es nicht eigentlich ein Wunder, wieviele Leute man gelegentlich vor den Kopf stösst, obwohl sie überhaupt keinen besitzen?

Peter Heisch

Nebelspalter

Impressum

Redaktion:
Franz Mächler, 9400 Rorschach
Telefon 071 / 41 43 43
Frauseite: Ilse Frank
Der Nebelspalter erscheint jeden Dienstag



Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt
Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfle-Benz AG, Graphische Anstalt
9400 Rorschach
Telefon 071 / 41 43 41 — 41 43 42

Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr. 21.—,
6 Monate Fr. 39.—, 12 Monate Fr. 68.—

Abonnementspreise Europa*:
6 Monate Fr. 54.—, 12 Monate Fr. 96.—

Abonnementspreise Uebersee*:
6 Monate Fr. 64.—, 12 Monate Fr. 116.—

* Luftpostpreise auf Anfrage

Einzelnummer Fr. 2.—

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St. Gallen 90 - 326
Abonnements nehmen alle Postbüros, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.
Telefon 071 / 41 43 43

Inseraten-Annahme
Inseraten-Regie:
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01 / 720 15 66

Inseraten-Abteilung:
Hans Schöbi, Signalstrasse 7
9400 Rorschach, Telefon 071 / 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise:
Nach Tarif 1979/1

Inseraten-Annahmeschluss
ein- und zweifarbige Inserate:
15 Tage vor Erscheinen

vierfarbige Inserate:
4 Wochen vor Erscheinen

 SCHWEIZER PAPIER

In nächster
Nummer:



Variationen
über ein
spitzes Thema

